

Zürich

Überraschende Allianz

Um ihre Dominanz in Bundesbern zu halten, machen zwei Parteien in der Innerschweiz gemeinsame Sache. Trotz jahrelanger Rivalität. **SEITE 31**

Beppe Grillo

Der Politikomiker ist zu einem Jahr Haft und einer saftigen Busse verurteilt worden. Er hatte gegen einen Professor gewettert. **SEITE 33**



Am häufigsten trifft es die Senioren

UNFÄLLE Jeder zweite getötete Fussgänger ist älter als 65. Eine Kampagne der Polizei gibt nun Tipps, wie sich Senioren besser schützen – und was Fahrzeuglenker berücksichtigen sollten.

Eben noch galt das Augenmerk den Kindern. «Rad steht – Kind geht» lautet der Slogan, mit dem die Lenker zum Schulanfang sensibilisiert wurden. Die neuste Kampagne der Kantonspolizei Zürich soll nun die Sicherheit der Senioren verbessern. «Ältere Menschen erfahren im Vergleich mit Kindern eher weniger Verständnis und Rücksichtnahme vonseiten der anderen Verkehrsteilnehmer», sagt Reinhard Brunner, der die Präventionsabteilung der Kantonspolizei Zürich leitet und gestern in Dübendorf die neuste Kampagne vorstellte.

Die Statistik der Kantonspolizei stützt Brunners These. Zwar ist die Zahl der Unfälle mit Fussgängern in den letzten Jahren gesunken. Doch bei den Senioren – den über 65-Jährigen – stagnierte die Zahl.

Meist vorbildliches Verhalten

Unter den getöteten Fussgängern ist der Anteil der Senioren sogar gestiegen. Über die letzten zehn Jahre betrachtet, waren es 56 Prozent – im letzten Jahr gar 80 Prozent. Dies bei einem Bevölkerungsanteil von 17 Prozent. «Dabei hält sich niemand besser an die Verkehrsregeln als die Senio-

rinnen und Senioren», sagt Reinhard Brunner.

Weshalb diese Diskrepanz? Mit zunehmendem Alter hören und sehen Senioren schlechter. Informationen können sie weniger schnell verarbeiten und der Blick fürs Ganze geht mehr und mehr verloren. «Menschen mit Gehschwierigkeiten schauen mehr auf den Boden», sagt Verkehrsmediziniker Rolf Seeger. Hinzu kommen krankheitsbedingte Faktoren. «Parkinson oder beginnende Demenz können Wahrnehmung und Kontrolle erheblich stören. Das kann heissen, dass jemand zuerst läuft und erst dann schaut – oder erst mit starker Verzögerung stehen bleibt.» Natürlich ist bei der Statistik auch zu berücksichtigen, dass sich Senioren bei einer Kollision tendenziell viel schwerer verletzen als jüngere und fittere Fussgänger.

Gute Planung und keine Eile

Abgesehen von den üblichen Regeln – «warten, Blickkontakt herstellen, laufen» – rät die Polizei den Senioren, den Fussweg gut zu planen, will heissen: genügend Zeit einrechnen, sich einen einfachen Weg ausdenken und sich abends hell kleiden oder Lichtreflektoren tragen. Letzteres gilt vor allem für die kommenden Jahreszeiten. Ab Oktober bis März verzeichnet die Kantonspolizei jeweils ein starkes Zunahme der Unfälle zur Dämmerungs- und Nachtzeit. Zum Vergleich: Im Juni 2014 ereignete sich von 81 Unfällen nur einer in der Dämmerung oder Nacht – im Dezember waren es 52 (von total 115).

Das liegt oft daran, dass Autofahrer die Fussgänger spät oder gar nicht erkennen. «Erhöhte Aufmerksamkeit bei Dunkelheit» lautet deshalb ein Appell, den die Kampagne auf die Fahrzeuglenker richtet. Tipps werden über Plakate oder eine Website (www.weniger-senioren-unfaelle.ch) kommuniziert. Flugblätter werden unter anderem in Alterszentren und Arztpraxen aufgelegt.



Mit der Kampagne will die Polizei auf die Schwierigkeiten von Senioren im Verkehr aufmerksam machen.

160 000 Franken kostet die Kampagne, die noch bis 2017 laufen und weitere senioren-spezifische Themen ansprechen soll. Mögliche Bereiche seien

Nebenwirkungen von Medikamenten, E-Bikes oder Senioren am Steuer, sagt Frank Schwamberger, Chef der Verkehrspolizei. «Aber das ist noch offen. Die

Kampagne wollten wir jedenfalls mit den Fussgängern starten – den schwächsten Verkehrsteilnehmern.»

Heinz Zürcher

Grünes Licht für Innopark

INNOVATIONSPARK Der Bund kann den Innovationspark mit Bürgschaften und Bauland unterstützen. Der Nationalrat schwenkte gestern auf die Linie des Ständerats ein.

Das Parlament gab gestern grünes Licht für einen Rahmenkredit von 350 Millionen Franken für Bürgschaften zur Vorfinanzierung von Geräten und Einrichtungen des Nationalen Innovationsparks. Zudem kann der Bund eigene Grundstücke für das Projekt zu marktüblichen Preisen im Baurecht abgeben. Dabei geht es vor allem um einen Teil des Areals des Militärflugplatzes Dübendorf.

Die Landabgabe hatte das Parlament zunächst gespalten. Der Nationalrat wollte, dass der Baurechtszins der Stiftung Swiss Innovation Park zufliesst. Diese Ergänzung war als Konzession an die Westschweiz gedacht. Weil der Bund für den Lausanner Hub keinen Boden abzugeben hat, sah sich Lausanne benachteiligt.

Kein Projekt Dübendorf

Gestern rückte der Nationalrat aber mit 98 zu 88 Stimmen bei 2 Enthaltungen von seiner Forderung ab. Nur noch die SP und die Grünen sprachen sich dafür aus. Die bürgerlichen Parteien waren gespalten. Die Gegner befanden, diese sei eine finanzpolitische Fehlkonstruktion: Mittel, die aus dem Grundeigentum des Bundes entstünden, gehörten in die Bundeskasse. Auch Bundesrat Johann Schneider-Ammann (FDP) stellte sich gegen die Regelung. Es sei kein Innovationsprojekt für das ganze Land.»

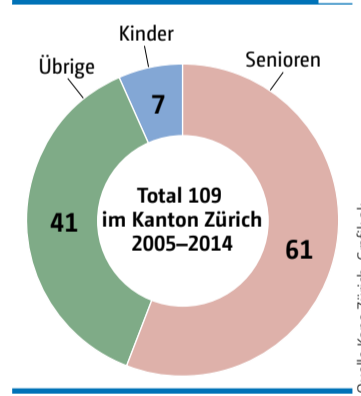
sda

Polizei fahndet mit Bildern

POLIZEI Der mutmassliche Straftäter, der in einer S-Bahn eine 26-Jährige sexuell genötigt haben soll, hat sich noch nicht gemeldet: Die Stadtpolizei Zürich hat deshalb gestern unverpixelte Bilder von ihm ins Internet gestellt. Es ist das erste Mal, dass die Stapo bei der Fahndung nach einem Sexualtäter Bilder ins Netz stellt. Der Mann soll am 8. März in einer S-Bahn eine junge Frau sexuell genötigt und beraubt haben. Der Übergriff erfolgte in einer S2 auf der Fahrt von Oerlikon Richtung Flughafen.

sda

GETÖTETE FUSSGÄNGER



Die Kirche bleibt im Dorf

KIRCHENRAT Das Parlament der reformierten Kirche hat gestern den Kirchenrat gewählt. Die Sprengkandidatin unterlag nur knapp.

Die reformierte Kirchensynode hat gestern unter anderem den Kirchenrat – also die Exekutive – gewählt. Die Wahl hatte im Vorfeld für Gesprächsstoff gesorgt. Kurz vor dem Wahltermin lancierten drei Fraktionsvorsitzende zusammen mit weiteren Mitgliedern der Synode mit Marlies Petrig eine Sprengkandidatin. Das Ziel: Esther Straub, die Kandidatin der Religiös-Sozialen Fraktion, zu verhindern. Mit Straub würde der siebenköpfige Kirchenrat zur Mehrheit aus Pfarrern bestehen, was nicht erwünscht sei.

Für die 123 Mitglieder der Kirchensynode war der Beruf offenbar kein schlagendes Argument. Sie haben Straub gestern mit 63 Stimmen gewählt. Petrig erreichte mit 61 Stimmen knapp hinter

Straub ebenfalls das absolute Mehr, schied aber überzählig aus.

Als weitere neue Kandidatin wurde die Zolliker Gemeindepäsidentin und FDP-Kantonsrätin Katharina Kull knapp gewählt. Sie trat für die Liberale Fraktion an und brachte es wie Straub auf 63 Stimmen. Beim Trio Straub-Petrig-Kull gaben zwei Stimmen den Ausschlag. Die Bisherigen erreichten zwischen 83 und 109 Stimmen.

Fraktionsdisziplin fehlte

Matthias Reuter, Fraktionspräsident der Religiös-Sozialen, freute sich über die Wahl von Esther Straub. «Ich jubiliere aber nicht.» Die Auseinandersetzungen im Vorfeld der Wahl seien teilweise gehässig geführt worden. Die Religiös-Sozialen seien als Fraktion mit ihren 30 Mitgliedern alleine hinter Esther Straub gestanden. Ihre Wahl sei nur möglich gewesen, weil die anderen Fraktionen nicht geschlossen gewählt hätten. Die einen habe Straub als Kandi-

datin überzeugt. Andere hätten den Anspruch der Religiös-Sozialen auf zwei Sitze im Kirchenrat anerkannt und Dritte seien wohl mit dem Vorgehen ihrer Fraktionsvorsitzenden nicht einverstanden gewesen. Für Reuter scheint die Sache damit noch nicht gegessen. Man müsse das Thema mit den anderen Fraktionen ansprechen. «Meine Türe steht sperrangelweit offen.»

Thomas Maurer, Fraktionspräsident der Liberalen, spricht von einem «bitteren und unbefriedigenden Zufallsentscheid». Die 61 Stimmen für Marlies Petrig seien ein «Achtungserfolg». Zur knappen Wahl von Katharina Kull sagt Maurer, bürgerlich-liberale Kandidaten hätten es zunehmend schwer in der reformierten Landeskirche. Kull habe bei den Religiös-Sozialen keine Stimmen geholt. Mitglieder anderer Fraktionen hätten ihren Namen aus taktischen Gründen nicht auf den Wahlzettel geschrieben. pag

Spielervermittler gesteht

OBGERICHT Das Zürcher Obergericht fällt gestern im Prozess gegen den Luzerner Spielervermittler Peter Bozzetti noch kein Urteil. Der Beschuldigte legte überraschend ein Geständnis ab.

Die Vorinstanz hatte den Spielervermittler Peter Bozzetti im November 2014 wegen versuchter Erpressung sowie versuchter Nötigung zu einer teilbedingten Freiheitsstrafe von 16 Monaten verurteilt. Sechs Monate davon sollte er absitzen. Gemäss Anklage hatte Bozzetti im September 2013 den YB-Sportchef Fredy Bickel kontaktiert und von diesem 131 000 Franken verlangt. Er drohte ihm, andernfalls dem «Blick» belastende «heisse Dokumente» zuzuspielen.

Bozzetti brachte auch den früheren GC-Manager Erich Vogel ins Spiel. Dieser soll wichtige Unterlagen bei sich aufbewahrt haben. Die Sache flog auf, als Bickel die Polizei einschaltete. Der

heute 76-jährige Erich Vogel hatte danach den Schuldspruch des Bezirksgerichts Zürich wegen Helferschaft zu versuchter Erpressung akzeptiert, ebenso eine bedingte Geldstrafe von 90 Tagessätzen zu 150 Franken.

Bozzetti hatte gemäss seinem Geständnis vor Obergericht nicht nur Bickel zu erpressen versucht, sondern auch Murat Yakin unter Druck gesetzt und von ihm verlangt, 90 000 Franken zu zahlen.

Bozzettis Verteidigerin stellte trotz Geständnis einige Vorwürfe des Sachverhalts weiterhin in Abrede und setzte sich für eine Strafenkung auf noch 150 Tagessätze zu 50 Franken auf Bewährung ein. Der Staatsanwalt forderte eine Erhöhung der Strafe auf 30 Monate, wovon 10 Monate abzusetzen seien. In seinem Schlusswort sagte Bozzetti, er habe einen Fehler gemacht. Allerdings sei er in eine Falle gelockt worden. Das Obergericht kam noch zu keinem Urteil und wird die Parteien schriftlich informieren. sda

ANZEIGE

NEUE FENSTER?

GRATIS-Fachberatung: 044 955 25 25

Die Spezialisten für EgoKiefer Fenster und Türen

RENOVAFENSTER Fenster seit 1981

RENOVAFENSTER AG | Fehraltorf
www.renovafenster.ch